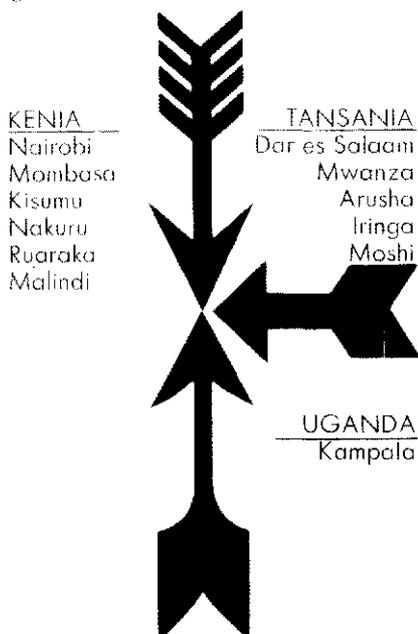


SPIEGEL Information

[10]:

Auf Urlaub in Ostafrika

Wenn Ihre Urlaubsziele in Kenia, Uganda oder Tansania liegen, dann können Sie sicher sein, den SPIEGEL als willkommene Ferienlektüre in folgenden Orten kaufen zu können:



Natürlich können Sie sich den SPIEGEL auch direkt vom Verlag an Ihre afrikanische Urlaubsadresse schicken lassen. Senden Sie bitte rechtzeitig vor Ferienbeginn eine Postkarte an:

DER SPIEGEL
Vertriebsabteilung
2000 Hamburg II
Postfach 110420

 und nennen Sie

1. Ihre genaue Urlaubsanschrift
2. Die Dauer Ihres Urlaubs (von ... bis ...)
3. Ihre genaue Heimatadresse, damit Ihnen nach Urlaubsende die Rechnung einschließlich Luftpostporto zugestellt werden kann.

DER SPIEGEL macht im Urlaub mit

URTEIL

BRUNO BEGER, 59, Anthropologe, wurde vergangenen Dienstag nach fünfmonatiger Prozeßdauer von einem Frankfurter Schwurgericht wegen Beihilfe zum gemeinschaftlich begangenen Mord in 86 Fällen zu drei Jahren Freiheitsstrafe verurteilt. Der ehemalige SS-Wissenschaftler war zusammen mit seinem Kollegen Hans Fleischhacker, 58, angeklagt, im Auftrag der (von SS-Reichsführer Heinrich Himmler gestifteten) rassistischen Forschungsgemeinschaft „Ahnenerbe e.V.“ Insassen des KZ Auschwitz vermessen und damit selektiert zu haben, denn die Opfer wurden danach im Lager Natzweiler (Elsaß) vergast. Die Meßergebnisse und die konservierten Leichen waren für die Anatomie der „Reichsuniversität“ Straßburg bestimmt, wo der SS-Hauptsturmführer Professor August Hirt Skelette und Köpfe für Zwecke der NS-„Rassenforschung“ sammelte. Der ebenfalls angeklagte Wolf-Dieter Wolff, 57, führte mit anderen SS-Dienststellen Korrespondenzen über das Hirt-Projekt und die „Ahnenerbe“-Beteiligung. Sein Verfahren wurde wegen sehr distanzierter Tatbeteiligung und daraus folgender Verjährung auf Kosten der Staatskasse eingestellt. Fleischhacker war bereits im März, nachdem das Gericht sein Verfahren abgetrennt hatte, freigesprochen worden, da er von den Konsequenzen seiner Meß-Tätigkeit nichts habe ahnen können. Landgerichtsdirektor Friedrich Wilhelm Kritzinger über „Ahnenerbe“ und Hirt: „Das Makabre dieses Verbrechens sucht seinesgleichen.“

BERUFLICHES

RUDOLF HELLMANN, 65, Hamburger Frauenarzt, wird sich ein zweites Mal, diesmal aber nur vor einem Schöffengericht, zu verantworten haben. Der Gynäkologe war am 3. April 1970 von einem Schwurgericht unter Landgericht-Vizepräsident Dr. Dr. Wilhelm Röhl, derzeit Präsident des Deutschen Juristentags, zu zwei Jahren Freiheitsstrafe wegen versuchten Totschlags an einem Neugeborenen verurteilt worden (SPIEGEL 14 und 15/1970). Der 5. Strafsenat des Bundesgerichtshofs befand vergangenen Dienstag, auch nach den Feststellungen des – angefochtenen – Röhl-Urteils sei Hellmann allenfalls unterlassener Hilfeleistung schuldig.

JEAN-JACQUES SERVAN-SCHREIBER, 47, Frankreichs Radikalsocialisten-Generalsekretär und Troublemaker Nummer 1, bekam Ärger mit der eigenen Partei. Der ehemalige Partei-Schatzmeister Georges Bérard-Quelin sprach JJSS „die notwendigen Qualitäten“ ab, „seine Funktion auszuüben“, weil er sich in der Öffentlichkeit zu allen Fragen äußere, ohne vorher das Plazet der Partei einzuholen (Servan-Schreiber etwa über die französisch-britische „Concorde“: „Ein industrielles Dien Bien Phu“). Parteichef Maurice Faure, der nur mit kommunistischer Wahlhilfe ins Parlament gekommen war, verdächtigte JJSS in einer internen Sitzung, „die Partei nur als Organismus zu seinen Diensten“ betrachtet zu haben. In Wirklichkeit will Faure die Tür zu den Sozialisten und Kommunisten nicht ganz zuschlagen – und genau das hatte Servan-Schreiber getan. Um einem Rausschmiß zuvorzukommen, bot er

den Partei-Oberern an, ihn bis zum Parteikongreß im Oktober als Generalsekretär zu beurlauben. Der Vorstand akzeptierte ohne Gegenstimme.

ROGER E. JOHNSON, 64, Nixon-Freund, soll andere Freunde des US-Präsidenten bei Laune halten. Der ehemalige (seit 1943) Washingtoner Repräsentant der Superior Oil Company wurde als Spezial-Assistent ins Weiße Haus engagiert, um „die menschlichen Beziehungen zu den guten Bekannten aufrechtzuerhalten, die der Präsident gern sehen würde, was ihm aber aus Zeitgründen nicht möglich ist“. Der Nixon-Kontakter, dessen Berufung in Washington nicht offiziell bekanntgegeben wurde, rühmte sich auf seiner ersten Pressekonzferenz alter Freundschaft mit Amerikas Regierungschef samt Familie. Er kön-



ne Nixon „jederzeit aufsuchen“, und wenn Freunde seines Freundes „irgendein Problem haben“, brauchten sie ihn (Johnson) nur zu informieren, „und ihre Probleme werden sein (Nixons) Ohr erreichen“. Die „Washington Post“ über den Helfer aus der Öl-Branche: „White House Pipeline.“

GESTORBEN

JOSEPH VALACHI, 66. Über 30 Jahre diente der Sohn italienischer Immigranten der Mafia treu und ohne Fehl – dann, 1963, plauderte er vor einem Unterausschuß des US-Senats Interna aus: über den Aufbau der größten amerikanischen Gangster-Organisation, über die Verantwortlichkeiten der Bosse und schließlich auch den wahren Namen des Syndikats, der nicht Mafia, sondern Cosa Nostra („Unsere Sache“) laute. Denn: Valachis Sache war der Verbrecher-Verbund nicht mehr, nachdem er 1959 wegen einer Rauschgift-Affäre im Atlanta-Bundesgefängnis gelandet war und 1962 einen Mithäftling fälschlich für einen Mord-Sendboten der Organisation hielt (und umbrachte). Der damalige Justizminister Robert Kennedy lobte Valachis Rache-Enthüllungen als „größten Durchbruch im Kampf gegen das organisierte Verbrechen“. Valachis Nostra-Freunde aber setzten ein Kopfgeld von 100 000 Dollar auf ihren einstigen Außendienst-Mann aus. Valachi starb vorletzten Sonnabend in der Strafanstalt La Tuna (Texas) nach einer Herz-attacke.